

DISKUSSIONSVERANSTALTUNG ZUM „PREIS DER ARBEIT“

Podiumsdiskussion

„Deutsche Unternehmen übernehmen gesellschaftliche Verantwortung und stellen sich den ökonomischen, sozialen und ökologischen Herausforderungen der globalisierten Wirtschaft.“

So versprechen es die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) – und schränken im selben Atemzug ein: Freiwillig muss das Engagement bleiben und wirtschaftlicher Erfolg seine notwendige Voraussetzung sein. Gute Gesellschaft ja – aber nur, wenn die Geschäfte gut laufen? Was bleibt übrig vom Konzept der Corporate Social Responsibility in Zeiten von Arbeitslosigkeit und eines sich verschärfenden globalen Wettbewerbs?

Es diskutieren:



Reiner Hoffmann, stellvertretender Generalsekretär des Europäischen Gewerkschaftsbundes



Dr. Bettina Schleicher, Präsidentin Business and Professional Women (BPW) Germany e.V.



Burkhard Remmers, Abteilungsleiter Marketing, Presse und PR der Wilkhahn Wilkening und Hahne GmbH & Co. KG



Ottmar Schreiner, SPD MdB und Bundesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen



Anne Graef, Redakteurin des DGB-Infoservice „Einblick“ und Mitglied des Forums Zukunftsökonomie



Jürgen Hogrefe, Generalbevollmächtigter der EnBW Energie Baden-Württemberg AG



Moderation: Holger Baum, Geschäftsführer der MediaCompany Berlin GmbH

Podiumsdiskussion am Do., 27. April 2006, 18.30 Uhr, in der Landesvertretung Bremen, Hiroshimastraße 24, 10785 Berlin.

Geschäft oder Gesellschaft

Die neue Auszeichnung „Preis der Arbeit“ geht an Firmen, die vernünftige Arbeitsbedingungen bieten

VON HANNES KOCH

Kinderarbeit ist international verboten. Und doch wird sie praktiziert. Nach Recherchen der Deutschen Welt hungerhilfe arbeiteten noch 1995 hunderte Kinder auf den Feldern des Bayer-Konzerns in Indien. Bei der Produktion von Baumwoll-Saatgut seien sie giftigen Chemikalien ausgesetzt, erklärte die Kritiker. Nachdem Bürgerrechtsorganisationen wie Germanwatch und die Coordination gegen Bayer-Gefahren ein juristisches Verfahren beim Bundeswirtschaftsministerium angestrengt hatten, wollte das Chemieunternehmen auf die umstrittene Kinderarbeit verzichten. Um den Imageschaden zu beheben, den die Protestkampagne hervorgerufen hatte, veröffentlichte der Leverkusener Konzern seinen Aktionsplan „Glückliche Ernte“. Das Ende der Kinderarbeit scheint seitdem in Reichweite – jedenfalls bei Bayer. In anderen Konzernen ist es noch nicht so weit.

In diesen Tagen veröffentlicht die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) ihren neuesten Bericht zum Thema. Immer wieder sind es auch transnationale Unternehmen mit Sitz in den reichen Industrieländern, die von der Ausbeutung der Schwächsten direkt oder indirekt profitieren. Beispiele wie diese haben die Mitglieder des „Forum Zukunftsökonomie“, zu dessen Gründern auch die taz-Genossenschaft gehört, jetzt dazu veranlasst, den „Preis der Arbeit“ auszuschreiben. Die Absicht ist es, Firmen auszuzeichnen, die die internationalen Standards der Menschen- und Arbeitsrechte nicht untergraben, sondern sie respektieren und mit Leben erfüllen. Der Preis wird vergeben für verantwortungsvolle Unternehmensführung. Die Idee ist damit auch eine Reaktion auf die neue Globalisierung seit 1989. Zuvor herrschte in den Industriestaaten ein relativ stabiles Gleichgewicht zwischen Markt und Staat. Während der Einfluss der nationalen Regierungen seitdem eher schwindet, haben vor allem die international tätigen Konzerne an Bewegungsspielraum gewonnen. Waren ih-



Chinesische Textilarbeiterinnen in Westchina FOTO: AP

nen Osteuropa, China und Indien vorher nahezu verschlossen, so können sie nun – zumindest theoretisch – ihre Produktionsstätten dorthin verlagern und ihre Beschäftigten etwa in Deutschland unter Druck setzen. Vieles ist plötzlich möglich: Lohnsenkung statt Lohnerhöhung oder Arbeit zu Armutsbedingungen. Und weil es an einem durchsetzbaren internationalen Wirtschafts- und Sozialrecht fehlt, leisten sich Konzerne in Asien, Afrika und Lateinamerika vieles, was sie im Norden tunlichst unterlassen. Natürlich wissen die meisten Vorstände von Unternehmen mittlerweile um die Spannungen zwischen den Ansprüchen und Befürchtungen ihrer Beschäftigten und Kunden einerseits und den tatsächlichen Zuständen auf dem Weltmarkt andererseits. Sie suchen und finden Mittel, um die Legitimitätslücke zu schließen. Eines davon ist die Strategie der Unternehmensverantwortung – im Firmensprech „Corporate Social Responsibility (CSR)“. Viele Unternehmen bemühen sich mittlerweile, demonstrativ Gutes zu tun. Ihre Internetseiten fließen über von schönen Projekten und Initiativen. Sie schützen das Weltklima, fördern Frauen, unterstützen ihre Heimatgemeinden in sozialen Projekten, kämpfen gegen Aids, lindern die Armut in Afrika und bilden Jugendliche aus. Vieles davon stimmt, manches aber auch nicht so richtig. Und sehr oft sollen schöner Schein und Imagepflege die alltäglichen Grausamkeiten verdecken.

Auf den Widerspruch zwischen ihrer CSR-Rhetorik und dem Abbau zehntausender Arbeitsplätze angesprochen, weisen die Vorstände auf den auf ihnen lastenden Zwang, dem Gewinninteresse der Aktionäre zu gehorchen. Auch hier kann der „Preis der Arbeit“ eine Funktion erfüllen. Mittels Präsentation guter Beispiele soll er sich zu einem Teil eines Instrumentariums entwickeln, mit dem Widersprüche zwischen Außerdarstellung und Innenleben der Wirtschaft zum Thema gemacht werden können. Die Auszeichnung fördert die Debatte darüber, welcher Preis der Arbeit gewünscht und angemessen ist. Einiges spricht dafür, dass er heute nicht nur in finanzieller Hinsicht zu niedrig liegt.

forum
zukunfts
ökonomie

Neben der taz sind an der Initiative „forum zukunftsökonomie“ folgende Zeitschriften beteiligt: *ver.di Publik*, Mitgliederzeitung von Ver.di; *BUND-Magazin*, Zeitung von Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland; *Verbraucher konkret*, Zeitschrift der Verbraucher-Initiative; *vorwärts*, Mitgliederzeitung der SPD; *einblick*, Infodienst des DGB

die tageszeitung **PUBLIK**
BUND magazin **einblick**
Bundesverband **vorwärts:**
Die Verbraucher Initiative e.V.

■ Wer verdient den „Preis der Arbeit“?

Verantwortliche Unternehmenspolitik hat viele Facetten. Die Leserinnen und Leser bilden sich ein Urteil als Beschäftigte, Kunden und Bürger. Unternehmen und Institutionen haben eine gesellschaftliche Verantwortung, bei international agierenden Konzernen sogar eine globale Verantwortung. Das „Forum Zukunftsökonomie“ will diese Verantwortung sichtbar machen. Durch den „Preis der Arbeit“ für solche Unternehmen und Betriebe, die dem in hervorragender Weise gerecht werden. Welche Kriterien legen wir an? Es gibt ausgefeilte, seitenlange Kriterienkataloge, erarbeitet von Wissenschaftler/innen und Verbraucherschutzorganisationen. Wir dagegen vertrauen auf Sie, auf unsere Leserinnen und Leser, auf Ihre Kompetenz am Arbeits-

platz, als Verbraucher/innen und Bürger/innen. Deshalb haben sich die am „Preis der Arbeit“ beteiligten Medien in allgemeiner Form auf folgende Kriterien zur Beurteilung verständigt: **Umgang mit den Beschäftigten/ Unternehmenskultur** Demokratische Teilhabe der Beschäftigten, Frauenförderung, hohe Weiterbildungsmöglichkeiten und Sozialstandards, Arbeitsplatzsicherheit, Diskriminierungsfreiheit für alle Beschäftigtengruppen. **Qualität des Produkts oder der Dienstleistung** Hoher Gebrauchswert für den Kunden, Vermeidung gesundheitsschädlicher Stoffe, gutes Preis-Leistungs-Verhältnis, ökologische Optimierung des Produkts und der Produktion. **Qualität der Arbeitsbedingun-**

gen Einhaltung tarifvertraglicher Regelungen, Dispositionsspielräume für die Beschäftigten bei Arbeitszeit und Arbeitsprozess, keine Gesundheitsbelastung durch Schadstoffe und gesundheitlich belastende Arbeitsprozesse. **Verantwortliches Handeln des Unternehmens in der Gesellschaft** Soziale Verpflichtungen am Standort, keine Schadstoffemissionen, hohe Ausbildungs- und Beschäftigungsbereitschaft, keine Aus- oder Verlagerung zum Zweck des Lohn- bzw. Ökodumpings, Transparenz der Unternehmensentscheidungen für die Öffentlichkeit. **Soziale und ökologische Verantwortung hinsichtlich der Zulieferketten** Übernahme verpflichtender sozialer und ökologischer Standards bei den vor- und nachgelagerten Geschäftsbeziehun-

gen entsprechend den Kriterien der Internationalen Arbeitsorganisation ILO. Diese Kriterien sollen Ihnen, den Leserinnen und Lesern, einen Anhaltspunkt dafür geben, welches Unternehmen, welcher Betrieb nach Ihrer Ansicht würdig ist, den „Preis der Arbeit“ zu bekommen. Dabei ist uns klar, dass die Leserinnen der beteiligten Zeitungen und Zeitschriften ihre besonderen Prioritäten haben und diese in ihre Nominierung einfließen. Gerade diese Pluralität ist uns wichtig. Wenn Sie einen Betrieb oder ein Unternehmen preiswürdig finden, wenden Sie sich an die taz oder an das Verein „Forum Zukunftsökonomie“.

Weitere Informationen unter www.preis-der-arbeit.de

■ Wie finden wir die Preisträger?

Erste Stufe: Nominieren Sie Unternehmen und Betriebe, die Sie für preiswürdig halten. Nominierungsschluss: 16. Juni 2006
Zweite Stufe: Die Redaktionen der beteiligten Zeitungen/Zeitschriften wählen unter den Nominierten 20 Betriebe und Unternehmen aus, die in die engere Wahl kommen.
Dritte Stufe: Eine von den veranstaltenden Zeitungen/Zeitschriften benannte, kompetente Jury wählt aus den 20 nominierten Betrieben und Unternehmen die sieben preiswürdigsten aus.
Vierte Stufe: Diese sieben vorbildlichen Unternehmen/Betriebe werden den Leserinnen und Lesern der beteiligten Medien vorge-

stellt. Durch eine Leser/innen-Abstimmung wird ermittelt, wer den Publikums-„Preis der Arbeit“ bekommt. Parallel dazu vergibt die Jury den Fach-„Preis der Arbeit“. **Fünfte Stufe:** Der „Preis der Arbeit“ wird am 16. November 2006 in Berlin verliehen. Die beteiligten Medien stellen den bzw. die Preisträger vor. Unter den Einsendern von Vorschlägen werden eine Einladung zur feierlichen Auszeichnung und ein Wochenende in Berlin verlost. Sie kennen ein preiswürdiges Unternehmen? Dann mailen Sie Ihren Vorschlag an geno@taz.de oder faxen Sie an die **taz Genossenschaft (0 30) 25 90 25 16** oder schicken Sie ihn per Post an Postfach: 610229, 10923 Berlin.